

das ... team

Wer ist eigentlich das ...team?

das ...team ist eine unabhängige Gruppierung von Studierenden *aller* Fachbereiche, die sich seit über 30 Jahren für Eure Interessen einsetzt. Wir sind an keine übergeordnete Partei gebunden und wir verbreiten keine politischen Ideologien. Unser Anspruch ist es, wirkungsvolle Hochschulpolitik zu betreiben, nicht eine Bundespartei Karriere einzuleiten.

Gegründet wurden wir von aktiven Fachschaftler/Innen als „das Fachschaftsteam“ und diese Wurzeln erkennt man bis heute. Wir engagieren uns alle in unseren Fachschaften und leisten aktive Fachschaftsarbeit. Dazu gehört auch, eure Interessen nicht nur in den Fakultäts Gremien zu vertreten - vom Fakultätsrat bis zur Prüfungskommission - sondern darüber hinaus auch im Studierenden Parlament.

Ach ja: die **Nikolausfete** ist auch „unser Kind“. Wir verstehen uns eben als aktive Studierendeninitiative und nicht nur als politische Gruppierung. Dabei kommt der Erlös der Fete regelmäßig unserer Uni zu Gute.

Aktive starke Fachschaften sind wichtig

... denn sie können dort ansetzen, wo der Großteil, wenn nicht sogar alle, das Studium betreffenden Fragen und Probleme auftreten und sie genau dort auch lösen: nicht nur in den einzelnen Fakultäten, sondern in den Fachrichtungen selbst.

Es ist wichtig ihre Arbeit zu unterstützen, denn sie kommt direkt allen Studierenden zu Gute.

das ... team

Mentorenprogramm und Fachschaften

Das Mentorenprogramm stellt Studienanfänger einen erfahrenen Studenten zur Seite, um ihm bei den ersten Schritten an der Uni zu helfen.



Es ist längst kein Geheimnis mehr, dass von den Mentoren viel gefordert wird. Studienberatung, Hilfe bei der Orientierung an der Uni mitsamt seiner Dekanate, Prüfungsämter und sonstigen Anlaufstellen - davon muss ein Ersti erst einmal wissen, dass es sie gibt.

Wo Fachschaften die Selbstständigkeit nicht stören und als Rückgriff bei Problemen dienen, fangen Mentoren den eigenen Blick auf die Uni ab und sollten gewünschte Informationen auf dem silbernen Tablett präsentieren. Zumindest sollten sie das können. Ob das wirklich sinnvoll ist, ist noch ein anderer Punkt. Ob Mentoren das auch können eine weitere. Warum sie in ihren Fachbereichen nicht selbst geschult werden, wieder eine andere.

Mentoren bieten zum Teil eine (bezahlte) Arbeit, die die Fachschaften (unbezahlt und ehrenamtlich) auch leisten. Statt dass sie jedoch Hand in Hand arbeiten, werden die Fachschaften mittlerweile nicht nur von dem Auswahlverfahren der Mentoren ausgeschlossen. Ebenso wird keiner Fachschaft mitgeteilt, wer den Mentis ihrer Fachrichtung eigentlich zugeteilt wurde.

Mentoren dürfen nicht versteckt werden, insbesondere nicht vor ihren Fachschaften!

das ... team

das ... team fordert eine Qualitätssicherung des Mentorenprogramms, durch Kontakt und Zusammenarbeit mit den Fachschaften.

Stärkt die Fachschaften, stärkt die Fachschaftenkonferenz

Die Fachschaftenkonferenz ist die Campusweite Tagung aller Fachschaften der Universität aus allen Fakultäten. Hier beraten sich die Fachschaften. Niemand darf ihnen unnötige Steine in den Weg legen. Ihnen steht das Recht zu über das zu entscheiden, was sie direkt betrifft. Fachschaftsarbeit kommt direkt allen Studierenden zu Gute.

Warum sollte diese Konferenz nicht selbst über die Personalfrage des Fachschaftsreferats im AStA, das sie in ihrer Arbeit unterstützen soll, entscheiden? Immerhin sind es die Fachschaften denen dieses Referat zu Gute kommen soll.

Warum sollte die Fachschaftenkonferenz nicht selbst entscheiden, wie sie das ihr zugestandene Geld sinnvoll verteilt wird und wie sie es nutzen kann? Immerhin weiß man in der Konferenz am besten, was für effektive Fachschaftsarbeit existentiell ist.

Etliche Fachschaften sind darum bemüht ihre Arbeit durch neue Anregungen und Austausch mit anderen Fachschaften auch auf bundesweiten Tagungen zu verbessern. Die Kosten dafür tragen sie selbst. Es gibt einen Fahrtkostenzuschuss, der sie entlasten soll.



das ... team

Dennoch darf die Konferenz aller Fachschaften nicht selbst in ihrer Mehrheit entscheiden wann er gewährt wird. Zu Unrecht, wie wir finden.

das ... team fordert die Stärkung der Fachschaften durch eine Stärkung der Fachschaftenkonferenz.

Es kann keinen legitimen Grund geben die Fachschaften durch Vorgehen dieser Art zu entmündigen. Auch die Fachschaften werden demokratisch gewählt von den Studierenden ihrer Fachrichtung.

Das StuPa ist der Fachschaftenkonferenz in Hinsicht auf diese Legitimation gleichgestellt und nicht übergeordnet. Warum sollte man sie herabwürdigen?

Studiengebühren sinnvoll verteilen

Studiengebühren sind da, unabhängig von dem Willen aller Studierenden. Nun heißt es, das Beste daraus zu machen und sie sinnvoll zu verteilen.

In der zentralen Studiengebührenkommission wird über die wirkungsvolle Verwendung der Gelder beraten. Gerade in einem nahezu paritätisch besetzten Gremium wie dieser Kommission besteht die Möglichkeit effektiv Einfluss zu nehmen.

Leider hat sich vergangenen Legislaturperioden gezeigt, dass nicht alle vom StuPa gewählten Mitglieder ihren Wählerauftrag ernst genommen haben. Wer nicht da ist kann auch nichts sagen.

das ... team

... und der unsinnvoll verteilte Rest?

Es gibt jeden Semester einen fixen Etat an Studiengebühren: jeweils ein gewisses Budget für die jeweiligen Fakultäten und einen zentralen „Topf“. Aber nur weil es Geld gibt, muss es nicht auf Gedeih und Verderben heraus geschmissen werden.

Wusstest du, dass aus den Studiengebühren zum Beispiel ein „Partybus“ finanziert wird, der nachts bei AStA-Feten nach Homburg und zurück fährt? Die Frage, inwieweit das die Studiensituation verbessert ist eine gute. Eine zufriedenstellende Antwort kann es aber nicht geben.

Baumaßnahmen aus Studiengebühren finanzieren? - Nein Danke!

Eine Infrastruktur zu Stellen ist Aufgabe des Landes. Durch die breitgefächerte Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge haben sich auch die Anforderungen an die Studenten verändert. Mehrfach wurde gefordert Arbeitsräume einzurichten, um auch dem veränderten Lernalltag genüge zu tun. Studentische Arbeitsräume und Gruppenarbeitsräume gibt es nur in äußerst beschränktem Maß und keineswegs in einem ausreichendem Umfang.

Dabei sind auch bauliche Mängel an der Uni nichts Neues: von verschimmelten und gesperrten Stockwerken, hin zu der Bibliothek, in die es hereinregnet oder doch einem fehlenden Praktikumsgebäude. Undichte Fenster sind insbesondere im Winter ernüchternd. Niemand soll Campingstühle mitnehmen müssen, um einen Sitzplatz zu bekommen, oder eine Decke, weil sich undichte Fenster im Winter deutlich bemerkbar machen können.

das ... team

Statt dass die Grundversorgung an Arbeitsräumen aber gewährt wird und einige marode Bibliotheken gleich mitrenoviert werden, sollen die Studiengebühren als Lückenbüßer dafür herhalten.



So wird in der philosophischen Fakultät eine Etage mit Arbeitsräumen gebaut. In Hinblick auf dieses Vorhaben wurde im vorangegangenen Semester auch passend die Richtlinien hierfür verändert. Rund 15 Jahre werden die Studenten belastet, um allein die Kosten von rund 1,6 Millionen Euro für die Aufstockung dieser Etage abzubezahlen.

Dienen Studiengebühren heute bereits als Finanzflicken für Baumaßnahmen, so fehlt nicht viel und wir zahlen vielleicht bald schön für Heizöl, wie es bereits an einer Uni in NRW passiert ist. Tür und Tor werden geöffnet. Wer weiß welches obskure Projekt uns bald aufgetischt werden soll.

das ... team spricht sich deutlich gegen die Abwälzung von Bau-, Instandhaltungs- und Unterhaltskosten auf Studiengebühren aus.

Studiengebühren senken? Rückzahlungen?

Entgegen einer weit verbreiteten Ansicht, ist dies nicht nur indirekt möglich, sondern wird bereits praktiziert – wenn auch bislang nur in einem einzelnen Fachbereich.

das ... team

Studiengebühren auf ein Maß zu senken, in dem sie wirklich noch sinnvoll in die Lehre investiert werden können ist ein Ansatzpunkt. Ein anderer ist eine Unterstützung der Studierenden in Form eines „Büchergeldetats“ über das jeder einzelne frei verfügen kann. Ebenso können Kopierkarten jedem Studierenden ausgehändigt werden.

Wenn bereits einmal USB-Sticks für Studenten aus unseren Studiengebühren finanziert wurden, warum sollte man es bei Büchern oder Kopierkarten nicht können? Immerhin fällt es weniger schwer, jedes Semester 500€ zu zahlen, wenn man von diesem Geld zumindest einen Teil wieder sieht.

Statt Studiengebühren sinnlos zu verplempern und Baukosten zu übernehmen, muss es den Studierenden zu Gute kommen. Wirklich. **das ... team** fordert den Bücheretat aus Studiengebühren für jeden Studierenden.

Alle Fakultäten berücksichtigen

Deine Studiengebühren werden zum Teil an die Fakultäten weitergegeben. Ein anderer Teil wandert in einen zentralen Topf. Über die Verteilung der gebühren in deiner Fakultät entscheidet das jeweilige Fakultätsgremium – Kommission zur Vergabe von Studiengebühren.

Der andere Teil, der in den zentralen Topf geflossen ist, wird von der zentralen Kommission zur Vergabe von Studiengebühren verwaltet. Diese zentralen Gelder sollen allen an der Uni zu Gute kommen.

Das StuPa entscheidet darüber, welche studentischen Mitglieder in dem zentrale Gremium sitzen. Es kann keinen rationalen Grund geben manche Fakultäten hier vollkommen

das ... team

von der Entscheidungsfindung auszuschließen, indem sie in der Kommission nicht vertreten sind. Die Bedürfnisse sind nicht überall gleich. Daher müssen alle Fakultäten in diesem Gremium zu Wort kommen können.

das ... team fordert bei der Besetzung der zentralen Studiengebührenkommission alle Fakultäten zu berücksichtigen. Denn das ist momentan nicht zwangsläufig gegeben, denn das StuPa ist an keine Verteilung gebunden.

In den Gruppenurwahlen werden auch die studentischen Mitglieder der einzelnen Fakultätsräte gewählt. Lasst diese Studierenden entscheiden. Sie wissen wer wirklich daran interessiert ist die Gebühren sinnvoll zu verteilen und sich auch in den Belangen der Fakultät auskennt.

Das größte Mitspracherecht – in einem nahezu paritätisch besetztem Gremium - verpufft einfach, wenn man nicht effektiv Gebrauch davon macht; ein Misstand, gegen das sich **das ... team** deutlich ausspricht.



Löst die starre Struktur der Referate

Die Arbeit der Fachschaften und der Gruppierungen an der Uni zeigt deutlich, das man in etlichen Belangen am Besten in Gruppen zusammenarbeitet. Die starre Form der Referate führt zu einer Person, die sich dem Aufgabenbereich widmet. Durch die Möglichkeit einen Co-Referenten zu wählen sind es bis zu zwei Personen, denen abverlangt wird, ein Referat sinnvoll zu führen.

das ... team

In einigen Bereichen macht diese Struktur durchaus Sinn, in anderen nicht. **das ... team** fordert eine Öffnung: Es muss der Aufgabenbereich betrachtet werden und danach entschieden werden wie sinnvoll ein Ein-Personen-Referat sein kann oder ob die Einrichtung einer Arbeitsgruppe größere Erfolge verspricht.

Statt die Aufwandsentschädigung an einen Referenten zu zahlen, kann man dieses Geld einer Arbeitsgruppe als Budget zur Verfügung stellen, in der sich eine Gruppe von Studierenden engagiert. Es wird keine Einzelperson mehr bezahlt. Ebenso kann man ein Büro in einen Arbeitsraum ändern. Durch eine Arbeitsgruppe entstehen keine höheren Kosten. Dafür wird ein breiteres Plenum herangezogen, so dass sich beispielweise in der Benennung von Referenten und Veranstaltungsthematik nicht lediglich das Interesse eines einzelnen Referenten niederschlägt.

Referate, Referate, Referate ...

Es gibt mehrer Arten von Referaten.

Einige sind in der Satzung fest vorgeschrieben. Zusätzlich kann das StuPa weitere Referate und Projekte einrichten und auch diese lassen sich unterteilen: in sinnvolle Referate und Unsinnige. Im Rechnungsjahr 2009 werden 63.000 € als Aufwandsentschädigung für „ehrenamtlich“ tätige Referentinnen und Referenten veranschlagt. Dazu kommt noch die Aufwandsentschädigung für „ehrenamtliche“ Projektleiterinnen und Projektleiter in Höhe von 9.000€.



das ... team

Bei insgesamt 72.000 € lohnt sich ein genauerer Blick. Immerhin wird dieses Geld von Studierenden bezahlt – ein Teil des Semesterbeitrags, der jedes Semester mit der Rückmeldung gezahlt wird wandert nämlich an die studentische Selbstverwaltung und damit hauptsächlich an den AStA.

Das Referat für politische Bildung gehörte zu den unsinnigen Referaten. Es ist nicht nötig ein Referat mit monatlich ca. 360€ Aufwandsentschädigung zu unterhalten, dessen Angebot kaum wahrgenommen wird und sich auf nicht einmal eine Hand voll Veranstaltungen jedes Semester erstreckt. Insbesondere, wenn diese Veranstaltungen noch einseitig parteipolitisch eingefärbt sind, wie es bereits vor kam.

Das Referat für Marketing arbeitet anderen Referaten zu, indem es Kommunikation unterstützt, sei es zwischen den einzelnen Referaten oder zwischen Referaten und Studierenden. Damit ist dieses Referat im ersten Fall Dienstleiter am AStA und nicht an den Studenten selbst. Betrachtet man die zweite Möglichkeit, stellt sich die Frage, ob es anderen Referenten nicht möglich sein kann, selbst ihre Arbeit nach außen darzustellen, sprich für Veranstaltungen zu werben?

Wir sind der Meinung, dass der/die AStA-Vorsitzende die Kommunikation zwischen den Referaten unterstützen muss. Darum ist er/sie Vorsitzende. Weiterhin muss sich jedes Referat selbst um seine Außendarstellung kümmern!

Aus dem Referat für Recht sind mittlerweile zwei Referate geworden: einmal für Recht (I) und einmal für Hochschulrecht (II).

das ... team

Die Erfahrung in den letzten beiden Legislaturperioden hat gezeigt, dass überwiegend Fragen aus den gleichen Rechtsgebieten gestellt werden, mit ähnlichen Problemen. Ein Reader würde unabhängig von den Sprechstunden weiterhelfen. Als positives Beispiel kann hier das Referat für Studienfinanzierung genannt werden. Allein ein Blick auf das online gestellte Material hilft weiter und für darüber hinaus gehende Fragen steht zusätzlich die Sprechstunde offen. Darum müssen die zwei Rechtsreferate wieder eins werden und ein entsprechendes Online-Angebot erstellt werden!

Ob es hingegen sinnvoll ist ein Referat für Sport einzurichten, ist eine andere Frage. Dieses Referat bietet ein paar Veranstaltungen an. Nicht zu verwechseln ist es mit dem umfangreichen Angebot des Hochspulsports. Eigentlich sollte dieses Referat den Hochschulsport um besondere Aktivitäten und Events erweitern. Leider ist dies in den letzten Jahren nicht mehr geschehen. Unter diesen Umständen ist eine erneute Einrichtung des Referats nicht sinnvoll!

das ...team fordert sinnvolle Referate statt Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die nicht im allgemeinem Interesse sind.

auch Fachschaften arbeiten nicht mit Luft allein

Aus dem Semesterbeitrag den jeder Studierende mit seiner Rückmeldung jedes Semesters entrichtet wandern ein paar Euro an den AStA. Dieses Geld wird genutzt um die Arbeit des AStAs zu bezahlen. Ein bemerkenswert kleiner Teil der Gelder wandert in den Fachschaftsetat.

Diese Ungleichheit lässt sich nicht rechtfertigen.

das ... team



Vergleicht man den Wirkungsbereich aller Fachschaften mit dem des AStAs stellt man fest, dass er gleich viel Studierende betrifft: nämlich alle.

Vergleicht man die Anzahl der Fachschaften mit der Anzahl der AStAreferate wird direkt auffallen, dass es wesentlich mehr Fachschaften gibt.

Geht man von einem Beitrag von momentan 8 € pro Person aus bei einer durchschnittlichen Anzahl von 14.000 Studierenden erreicht man eine Summe der Studierendenbeiträge die man einer anderen Beobachtung entgegen halten sollte: fast die Hälfte aller Fachschaften verfügen über einen Jahresetat von unter 100€.

Mit nicht einmal 10€ Budget im Monat lassen sich keine weiten Sprünge tätigen, das ist jeder Fachschaft bewusst. Jede Fachschaft ist darauf angewiesen alle Aktionen gegen zu finanzieren.

das...team konnte diese Legislaturperiode zumindest eine Aufstockung durchsetzen, Dank der sich jede Fachschaft auch den Telefonanschluss leisten kann.

gerechte Verteilung des Etats

Die Bachelor/Master Umstellung führt zu einem erhöhten Studienberatungsbedarf.

Neben der Ausarbeitung des eigentliche Leitfadens beispielsweise fällt der Gesichtspunkt ins Gewicht wie der Druck an sich zu finanzieren ist.

das ... team

das ... team fordert eine Überarbeitung der Etatverteilung. Rechnet man alle allgemeinen Kosten auf die anfallen, um eine Infrastruktur zu sichern, in der effektiv gearbeitet werden kann, wie z.B. Drucker, Kopierer, Arbeitsräume, Bürobedarf etc sollen diese Kosten von dem allgemeinen Etat abgezogen werden.

In einem zweiten Schritt kann der Restbetrag in einem angemessenen Verhältnis gleichmäßig zwischen dem AStA und den Fachschaften geteilt werden, um allen ebenso angemessene Arbeitsbedingungen sichern zu können.

Kostensenkungen - Champus

Der Champus ist eine Zeitschrift, die über einen Teil des Semesterbeitrags von den Studierenden gezahlt wird. Geschrieben wird er in überwiegender Mehrheit vom AStA. Geführt wird er von dem Referat für Publikationen.

Den Anspruch eines unabhängigen Mediums kann der Champus nur bedingt erheben: als unabhängige Zeitschrift aller Studierenden auch gegenüber dem AStA kann man ihn allerdings nicht bezeichnen.

Auch wenn man diesen Anspruch gar nicht erheben will, sollte man dennoch überdenken, ob die Nachfrage sich wirklich mit der Auflage deckt. Wandert ein Teil der Auflage regelmäßig ohne gelesen worden zu sein im Altpapier, empfiehlt es sich zu handeln und diese Verschwendung zu beenden.

Eine angemessene Gegenfinanzierung ist wünschenswert. Es wurden bereits Schritte in die richtige Richtung getan, aber es müssen weitere folgen.

das ... team

info@das-team.org



unabhängig

•

überparteilich

•

sachbezogen